



HÄNDE HOCH!

(LES MAINS EN L'AIR)

Frankreich 2010, 90 Minuten, Farbe

Regie: Romain Goupil

mit: Linda Doudaeva, Jules Ritmanic, Valeria Bruni-Tedeschi, u. a.

empfohlen von 9 bis 14 Jahren

Originalfassung, deutsch gesprochen

Autor: Dr. Franz Graf

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 22. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern – sei es als Lehrer/innen, Kindertagesheimbetreuerinnen, Eltern oder in anderer Funktion – einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Kinoerlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaales anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die – narrativen und filmischen – Inhalte, die darin vermittelt werden, einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas weiter von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht einen besseren Zugang dazu. Um diesen Vorgang für die Betreuer/innen zu erleichtern, haben wir auch heuer wieder für alle Filme des Wettbewerbs Unterlagen erstellt und im Konkreten versucht, die Bearbeitung der Filme an die einzelnen Altersstufen anzupassen.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute wie selbstverständlich damit auf, durch frühen Umgang mit Fernsehen, Videos, Computer- und DS-Spielen – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung geworden. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Wirklichkeit mit der vorgezeigten in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die Zuschauer/innen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie andere Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Eine intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf

der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede. Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Seine Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden also nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Diese Kinder haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, Kinder brauchen in diesem Stadium Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Das Kind braucht in diesem Alter überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen präsentieren wir den Film LABAN – DAS NETTESTE GESPENST DER WELT.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion (das Kind kann bald lesen und schreiben!), und sie können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs bis sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind GARUDA, ICH HEISSE KALAM, KÉRITY – HAUS DER MAGISCHEN GESCHICHTEN, MAGISCHES SILBER und MEIN FREUND KNERTEN.

Etwa mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden. In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle

Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen BOY, HÄNDE HOCH, ICH WURDE GEBOREN, ABER, DER INDIANER, EINE KLEINE RITTERGESCHICHTE und ZOOMER diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht, und es werden Fragen aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund, allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und welche Bedeutung sie für den Inhalt haben könnten, sowie der Vergleich mit Filmen ähnlichen Inhalts. Die Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind DER GESCHICHTENERZÄHLER und VITUS.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere gezeigten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten (z.B.: warum hast du dem Krokodil so einen langen Schwanz gemalt?) den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser verständlich zu machen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den Autoren bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film nicht nur schmückendes Beiwerk sind, sondern mit dem

dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen. Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung filmischer Techniken wie Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, mit Kindern diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was ihnen von ihrer Seite alles noch aktiv dazu einfällt.

- Worüber man VOR dem Kinobesuch sprechen sollte: Warum besuchen wir ein Filmfestival und beschäftigen uns danach eingehender mit dem Gesehenen? Das Organisationsteam glaubt, dass die gezeigten Kinderfilme die besten der letzten zwei bis drei Jahre sind. Es werden Filme gezeigt, die sonst (meistens) nicht in Österreich gezeigt werden. Die Altersempfehlung bezieht sich auf junge Menschen, die mit der Nutzung verschiedener Medien vertraut sind, ohne diese Alltagserfahrung jedoch gemeinsam verarbeiten zu können. Eine Orientierung durch reflexives gemeinsames Verbalisieren und Verarbeiten soll im Rahmen der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen im Vordergrund stehen, um eine alters-adäquate Medienkompetenz auf- und auszubauen.
- Welchen Film schauen wir uns an und worum geht es darin? Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen und der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam.

HÄNDE HOCH

"Wir alle heißen Milena."

Das große Rätsel des Filmes



Das Bild aus einer Einstellungsfolge

Warum müssen in Europa jetzt, hier Frankreich, Kinder mit erhobenen Händen gehen?

HÄNDE HOCH ist eine Filmerzählung über Freundschaft und erste Liebe in der heutigen Zeit, in der Kinder aus Europa deportiert werden. Kommentare der Beteiligten aus dem Jahre 2067 rücken Handlungen zurecht und lassen einstige Gefühle aus der Sicht von Erwachsenen neu bewerten.

Eine Frau erinnert sich – im Jahre 2067 – an den Beginn des 21. Jahrhunderts, als es Widerstand gegen Abschiebung / Deportation von illegalen Immigranten gab. Dieses aktuelle Thema wird als authentische Filmerzählung angeboten.

Sehen wir uns an, in welcher Weise es der erfahrene Regisseur Romain Goupil mit filmischen Mitteln zu erzählen weiß.



Milana, 2067: "Es war in Frankreich, 2008 oder 2009. Ich erinnere mich nicht, wer damals Präsident war."

Dann beginnt die Filmerzählung, die wie ein Tagebuch aus der Sicht von Kindern aufgebaut ist.

Kurz werden Ereignisse, Stimmungen und Dialoge gezeigt.

Größere Handlungsbögen werden nicht gestaltet und trotzdem können vier thematische Blöcke erkannt werden:

1) Da ist zuerst das Kapitel "Kennenlernen".

Es wird uns damit jene Welt vorgestellt, in der Erwachsene keinen Zutritt haben.

Die Kinder handeln mit DVD Raubkopien. Sie sind also mit illegalen Dingen beschäftigt. Spielerisch wissen sie sich zu verstecken. Sie entwickeln Geheimzeichen, die nur innerhalb der Gruppe verstanden werden.

Ein Ultraschundzeichen am Handy wird eingestellt, das nur von Kindern gehört werden kann.

Für die Unterstützung von Milana, die von der Ausweisung bedroht ist, werden diese Erfahrungen wichtig. Sie wird schließlich von der Familie des Jungen Blaise aufgenommen.

2) Der zweite Handlungsbogen kann als die Darstellung von "Glück" bezeichnet werden.

Diesen Begriff im Film darzustellen, aber ihn auch für andere in Worte zu fassen, gehört zu den schwierigen Dingen im Film – und im Leben.

*Erinnere dich an einen Film, der für dich am besten "Glück" in Bildern und Tönen vermitteln konnte.
Versuch: "was ist Glück!" - Diskussion*



In der 20 Minute des Films: Ton weg

Selektive Wahrnehmung

Milana steht alleine unter den Erwachsenen. Die Geräusche um sie herum werden immer leiser, bis sie völlig ausgeblendet sind.



In der 30 Minute: von der Familie akzeptiert
Durch Gesten wird Freude ausgedrückt.

Beide Möglichkeiten, Freude zu erleben und auszudrücken, nämlich eine Welt ohne Ton zu erleben und für Andere verständliche Glücksgesten spontan zu zeigen, kommen im Leben wie im Film vor:

Wie erlebst du die Welt, wenn du glücklich bist? – Welche Gesten machst du dabei?

Ein Wochenende am Land, genau genommen am Strand des Meeres, nützt der Autor dazu, um dieses Glück in seiner Vielfalt vorzustellen:

Die Kinder fahren mit der Mutter von Blaise und Alice zum Meer. Es wird gekocht, mit Grashalmen gepfiffen, einander Streiche gespielt; aber es werden auch Arbeiten wie Geschirrspüler ausräumen oder Tisch decken unter den Kindern aufgeteilt.

In der 45. Minute: Blaise und Milana lernen sich emotional besser kennen.

Fenster / Gegenblick



Wir sehen die beiden zweimal: einmal ihre Rücken von Innen, dann von Außen durch die Fensterscheibe.

Dieser Blick und dieser Gegenblick sind typisch für die Sprechweise des Filmes.

Der Film spricht mit Bildern und Tönen, so wie wir mit Begriffen und Grammatik sprechen.

Aber trotzdem ist diese Filmsprache noch von einer eigenen Sprechweise des Autors gefärbt; hier ist es diese wiederholte Verwendung von optischem Außen und Innen, von in Worten ausgedrückten Gefühlen und von jenen, die man sich nur dazu denkt, oder von zwei unterschiedlichen Räumen: vom Keller, in dem sich die Kinder verstecken, und vom öffentlichen Raum, in dem die Erwachsenen nach den Kindern suchen.

Filmische Sprechweise

Finde weitere Beispiele für diese filmische Sprechweise des Autors Romain Goupil

Diese Frage kann auch bereits vor dem Film gestellt werden ("achte auf"), wodurch die Aufmerksamkeit für das Kinoerlebnis während des Filmes zusätzlich geschärft und geleitet werden kann.

Doch plötzlich verschwindet am Abend Milana. Alle suchen sie. – Milana wird schließlich im Haus gefunden. Sie versteckte sich, "vor Glück", wie sie sagt.

Kann man sich "vor Glück" verstecken?



Während dieses Bildes . . .



. . . hören wir die Stimme der erwachsenen Milana, 50 Jahre später. Sie erinnert sich genau an diese Situation: Sie hatte Angst davor, aus der Gastfamilie fortgeschickt zu werden.

3) Der dritte Erzählbogen, nennen wir ihn "Versteck", zeigt den Beginn einer neuen Schulwoche. Die Polizei kommt in die Schule, um Milana mitzunehmen. Die Kindergruppe flüchtet in einen Keller.



Geigenmusik erhöht die Spannung.

Gibt es weitere Stellen im Film, an denen Musik eine wichtige Rolle gespielt hat?

Dort sehen sie TV, um zu wissen, was Draußen vor sich geht.

Auch Kinder in England verstecken sich, um ihre Unterstützung für Milana auszudrücken.



Im TV bittet die Mutter Milanás die Kinder, zurück zu kehren.



Im Versteck sehen die Kinder den Aufruf.

Blick / Gegenblick als Sprechweise des Autors wird auch hier verwendet. Diese Form, in der man Sprechende und Zuhörerinnen zeigt, vermittelt, dass es verschiedene Wahrheiten geben kann.



Angst um die Kinder

Die Mutter von Blaise und Alice macht sich Sorgen um die Kinder. Sie gibt ein Interview, in dem sie die Regierung für die Situation, in der Menschen deportiert werden, verantwortlich macht.

Die vier Bilder aus dieser Einstellungsfolge, die mit Schärfe und Unschärfe spricht, rückt das Interesse des Autors an der Thematik für uns ZuschauerInnen zurecht.

Die Schärfe, in der die verängstigte und aufgebrachte Mutter gezeigt wird, geht zu der Person im Hintergrund über, die unmittelbar von den Sanktionen betroffen ist.



Dieses Bild zeigt gut, wie nur über einen Blick – ohne Worte – Vertrauen hergestellt werden kann.

Im Einverständnis mit Ali, dem fünften der Kindergruppe, der immer wieder heimlich den Kontakt zu den versteckten Kindern hält, meint die Mutter, die in Ali einen Helfer vermutet, "Wenn sie in Gefahr sind, wirst du es mir sagen!" – Aber sie meldet ihn nicht der Polizei, weil sie davon überzeugt ist, dass er richtig handelt.

*Finde weitere Blickwechsel im Film, die ähnliche Gefühle signalisieren können.
Erinnerst du dich an eine Situation in deinem bisherigen Leben, in der ein Blick eine wichtige Rolle gespielt hat?*



Milana

Blaise

Fünfzig Jahre später



Milana, hinter einer Glasscheibe



Blaise